

Vorwort

Wir wuchsen freilich und wir drängten manchmal,
bald gross zu werden, denen halb zulieb,
die andres nicht mehr hatten, als das Großsein.

(Rilke, *Vierte Duineser Elegie*)

Kinder, die gross sein wollen und Erwachsene, die das Großsein haben, legten den Grundstein zu diesem Buch. Das waren meine eigenen Kinder Florian, Nikolaus und Elisabeth, die mich zuerst die harmonischen und die konfliktreichen Seiten des Zusammenseins von zwei Generationen erleben liessen und mir später durch eigene Kinder Erfahrungen mit der nächsten Generation schenkten. Als Pfarrerin der Evangelisch-lutherischen Kirche in Basel erlebte ich Kinder und Erwachsene, die gemeinsam im Feiern von Gottesdiensten gross werden wollten. Wir probierten dazu neue Gottesdienstformen aus. Allen diesen Kindern und Erwachsenen möchte ich für zahllose ermunternde Gesten und Worte danken, namentlich aber den Müttern, Vätern, Grosseltern, Freundinnen, Freunden, Paten und Patinnen von Virginia, Martin, Annika, Marion, Stephanie, Gerrit, Tobias, Rebecca, Corinna, Natasja, Nicole, Dominic, Johanna, Magdalena, Christian, Thomas, Jonas, Sophia und der schon grossen Regina. Das Ergebnis dieser jahrelangen generationenübergreifenden Gottesdienstpraxis und einer intensiven Zeit des Nachdenkens liegt nun vor. Es will Pfarrer und Pfarrerinnen und alle anderen für Gottesdienste Verantwortliche wie Kirchenpflegen und Kirchenälteste, Katechetinnen und Katecheten, Religionslehrerinnen und Religionslehrer, Mitarbeitende in Kindergottesdienst und Sonntagsschule einladen, ihre Gottesdienstpraxis zu überdenken und Generationen zu verbinden. Ideen für die Praxis solcher Gottesdienste sind reichlich in den Kapitel II und VII oder über das Sachregister zu finden. Wer sich hingegen über die Kraft einer Liturgie als Ritual informieren will, wird in den Kapitel III–VI entsprechende Theorien und Praxisbeispiele finden.

Während der zehn Jahre, die ich mit meiner Familie in den Niederlanden wohnte, hat mich Prof. Dr. Jaap Firet, Vertreter des Faches Praktische Theologie an der Freien Universität Amsterdam zu einer Dissertation ermuntert. Sein Nachfolger Prof. Dr. Gerben Heitink steuerte das damals noch kreisende Boot „Dissertation“ geduldig in die gute Richtung, damit es, auch nach meiner Übersiedlung nach Basel, seinen Hafen erreichen konnte.

Auf dieser Fahrt halfen mir viele, das Boot auf Kurs zu halten und schliesslich in den Amsterdamer Hafen „Promotion“ zu bringen. Prof. Dr. Niek Schuman, Liturgiewissenschaftler und Dr. Jan Veenhof, Dogmatiker unterstützten entschieden als zweiter Promotor beziehungsweise Copromotor mein wissenschaftliches Anliegen. Mein Mann milderte die Anstrengungen dieser Fahrt nachhaltig durch sein Verständnis für mein Reisefieber und für meine zeitweilige innere und

äussere Abwesenheit. Wenn ich zu den Promotoren nach Amsterdam reiste, verwöhnte mich meine einstige Nachbarin und Freundin Elly Munneke in Amstelveen mit ihrer Gastfreundschaft. Meine langjährige Freundin Dr. Regine Schindler beflügelte mich mit ihrer Neugier nach meiner Arbeit. Als Schriftstellerin verhalf sie diesem Buch zu einer besseren Sprache. Als Autorin von religiösen Büchern für Kinder und Erwachsene hat sie Patin gestanden für Gebete und Bibellesungen in den generationenübergreifenden Gottesdiensten. Prof. Dr. Albrecht Grözinger, Prof. Dr. Marcel Barnard, Dr. Hans H. Alma und Dr. Alma M. Lanser-van der Velde haben das Manuskript sorgfältig gelesen und durch ihre sachlichen Kommentare bereichert. Beim Erstellen des Textes unterstützte mich Sonja Zryd, damals Studentin der Theologie. Dr. Thomas Kuhn und Dr. Martin Sallmann lehrten mich den schlaun Umgang mit dem Computer und sprangen bei technischen Pannen ein. Dr. Gertrude Kaindl, meine Mutter, befreite das Manuskript von vielen Schreibfehlern und Dr. Bettina Volz korrigierte die letzte Fassung vor der Drucklegung.

Das Buch widme ich meiner verstorbenen Freundin Toke Wessels. Ohne ihre tatkräftige und kluge Hilfe wäre mir die niederländische Sprachwelt nicht so nahe gekommen, wäre die erste Inspiration zu diesem Buch ausgeblieben. Denn das Thema dieses Buches bewegte mich schon Ende der 80er Jahre als Pfarrerin in der Evangelisch-lutherischen Gemeinde in Hoorn, der alten Hafenstadt am IJsselmeer in Nordholland. Für diese pastorale Aufgabe eröffnete mir die Freundschaft mit Toke Wessels den inneren Zugang zur niederländischen Sprache. In dieser Gemeinde erlebte ich das Besondere der Evangelisch-lutherischen Kirche der Niederlande: Kleine Gottesdienstgemeinden entwickeln Anziehungskraft, weil ihre Liturgie mit Musizieren und Singen Kinder und Erwachsene zum lobenden und bittenden Sprechen mit Gott einlädt. So habe ich der Gemeinde in Hoorn für reiche Gottesdienst Erfahrungen zu danken.

Das Buch begleitet die Gewissheit, dass Theologie und Kirche eine Zukunft haben.

Basel, zwischen Ostern und Pfingsten 2001

Christa Gäbler-Kaindl